

wird ihre Kinder dadurch oft vor unerträglichen Schmerzen bewahren und ihnen den schönsten Schmuck, weiße gesunde Zähne, so lange erhalten, als menschliches Können das zu thun imstande ist.

### Ein Wort über Erziehung.

Die Erziehung fremder Kinder macht oft weniger Schwierigkeiten, als die der eigenen. Die Schwächen und Fehler, die wir zu bekämpfen haben, gehen uns nicht so nahe, vielleicht schon aus dem Grunde nicht, weil es nicht unsere Fehler und Schwächen sind, die wir hier in verstärkter oder vermindelter Form wiederfinden. Wir sind objektive Beobachter, lassen den Verstand mehr sprechen als das Herz, und werden mit Ruhe die nötigen Schritte thun, welche den Nahbetheiligten oft so sehr schwer werden. Gut und richtig erziehen ist aber für niemand leicht. Wären alle Kinder gleich beanlagt, so könnte man die Erziehung in schablonenhafter Art vornehmen, d. h. man verführe einfach nach Regeln, welche erfahrene Männer und Frauen aufstellen. Wir sind aber selbst so ungleich, wie alle die kleinen Wesen, und sehen dieselben Dinge in verschiedener Art und Weise an. Vor allem fehlt uns bei den Kleinen der genaue Maßstab für ihren Verstand, ihre Fassungsgabe. Wie oft ist es ein Zufall, wenn das Kind etwas fertig bringt in That und Wort, was als wohlüberlegt angestaunt, bewundert oder verdammt wird. Wer über seine kleinen Sprößlinge Buch führt, findet vielleicht, daß Hänschen mit einem Jahre lief und schwätzte, Karl gerade zwei Jahre dazu brauchte, und Etschen mit 18 Monaten dasselbe Ziel erreichte. Da kann es heißen: „Heute sagte unser liebes Mädchlein deutlich Pa—pa,“ und sechs Wochen später: „Etschen will noch immer nicht Papa sagen!“

Die Kinder sind meist lange nicht so weit, als Vater und